



Untersuchung der ökonomischen Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Hamburg

Studie im Auftrag der Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH

Impressum

Stand

Januar 2015

Herausgeber

Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH
Adolphsplatz 1
20457 Hamburg
www.gwhh.de

WifOR GmbH
Rheinstraße 22
64283 Darmstadt
Telefon +49 6151 50155-0
www.wifor.de

Redaktion

WifOR GmbH:
Dr. Dennis A. Ostwald
Benno Legler
Marion Cornelia Schwärzler

Bilder

© nikesidoroff, alexey_boldin, xixinxing, BASHTA, Diana_Drubig, InPixKommunikation,
Nanette Grebe, Ana Blazic Pavlovic, Iuliia Sokolovska
Fotolia LLC, www.fotolia.com

Management Summary

Die Zielsetzung dieser im Auftrag der Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH (GWHH) erstellten Studie besteht in der erstmaligen Erfassung der Hamburger Gesundheitswirtschaft in volkswirtschaftlichen Kategorien. Auf Basis der nationalen Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung (GGR) wird erstmals die Wirtschaftsleistung dieser regionalen Branche u.a. anhand der Bruttowertschöpfung, den Erwerbstätigenzahlen sowie der Außenhandelsbilanz nachprüfbar quantifiziert. Mit Hilfe dieser volkswirtschaftlichen Kennzahlen werden belastbare Aussagen über die Entwicklung und Bedeutung der regionalen Gesundheitswirtschaft getroffen. Mit der vorliegenden Studie erhält die GWHH somit eine fundierte und aktualisierbare Datenbasis (gesundheitsökonomische Statistik) für die Hamburger Gesundheitswirtschaft.

Den Ausgangspunkt für diese Datenbasis bildet das im Rahmen des Projekts erstellte regionale Gesundheitssatellitenkonto (GSK) für Hamburg. In Analogie zur Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung (GGR) auf Bundesebene ermöglicht dieses Vorgehen erstmals eine güterspezifische und somit trennscharfe Abgrenzung der Querschnittsbranche Gesundheitswirtschaft. Damit wird wissenschaftliches Neuland betreten. Erstmals wird die Branche nicht über die Aggregation verschiedener Wirtschaftszweige abgeschätzt, sondern anhand bundesweit einheitlich definierter gesundheitsrelevanter Gütergruppen abgegrenzt. Diese Vorgehensweise zeichnet sich durch eine hohe Validität aus und lässt vor allem vergleichbare Aussagen zur ökonomischen Bedeutung der Branche in Hamburg mit der nationalen GGR sowie bestehenden Regionalstudien zu.¹ Um darüber hinaus auch die finanzierungsseitige Perspektive und damit den Ersten und Zweiten Gesundheitsmarkt ökonomisch zu beleuchten, werden im Rahmen dieser Studie das Schichtenmodell² (auch Gesundheitszwiebel) sowie die 4-Felder-Matrix³ erstmalig zusammengeführt.

Die Studienergebnisse zeigen, dass die Gesundheitswirtschaft auch in der Freien und Hansestadt Hamburg ein wesentlicher Leistungsträger der regionalen Gesamtwirtschaft ist. Auf der Grundlage der entstandenen Datenbasis für Hamburg wird anhand der nachfolgenden Thesen eine differenzierte Analyse einzelner Teilbereiche der Gesundheitswirtschaft vorgenommen und der Gesundheitsstandort Hamburg umfassend charakterisiert:

¹ Vgl. Ostwald, Henke, Kim et al. (2014).

² Vgl. Hilbert, Fretschner et al. (2002); Ranscht (2009).

³ Vgl. Neumann, Henke, Schneider (2010), S. 143ff.

1. Die Hamburger Gesundheitswirtschaft ist eine regionale Wachstumsbranche

- » Mit einer Bruttowertschöpfung von rund 8,2 Mrd. Euro wurde im Jahr 2013 rund jeder 11. Euro der gesamten Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft generiert.
- » Der steigende BWS-Anteil der Gesundheitswirtschaft an der regionalen Gesamtwirtschaft von 8,4 Prozent im Jahr 2005 auf 9,4 Prozent im Jahr 2013 unterstreicht den kontinuierlichen Bedeutungszuwachs der Branche.
- » Die motorisierende Wirkung der Branche wird durch das in etwa doppelt so hohe jährliche Wachstum im Vergleich zur Gesamtwirtschaft deutlich. Während die Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft in den Jahren 2005 bis 2013 um rund 1,6 Prozent wuchs, verzeichnete die Gesundheitswirtschaft einen BWS-Anstieg von rund 3,1 Prozent pro Jahr.
- » Insbesondere das positive Wachstum von rund 1,5 Prozent im Krisenjahr 2009 belegt vor dem Hintergrund des im gleichen Zeitraum negativen Wachstums (-4,6 Prozent) der Gesamtwirtschaft die Krisenfestigkeit und somit stabilisierende Wirkung der Gesundheitswirtschaft für die Hamburger Gesamtwirtschaft.

2. Die Gesundheitswirtschaft ist ein Beschäftigungsmotor der Hansestadt

- » Rund 162.000 Erwerbstätige arbeiteten im Jahr 2013 in der Gesundheitswirtschaft. Seit dem Jahr 2005 wurden mehr als 23.000 zusätzliche Arbeitsplätze innerhalb der Branche geschaffen.
- » In den Jahren 2005 bis 2013 lag die Wachstumsrate der Erwerbstätigen mit rund 2,0 Prozent pro Jahr um 0,5 Prozentpunkte höher als in der Gesamtwirtschaft Hamburgs (ca. 1,5 Prozent pro Jahr).
- » Der Erwerbstätigenanteil stieg in den Jahren 2005 bis 2013 um 0,4 Prozentpunkte auf 13,7 Prozent. Damit war rund jeder 7. Erwerbstätige in Hamburg in dieser Branche beschäftigt.
- » Während das Wachstum der Erwerbstätigen der regionalen Gesamtwirtschaft im Krisenjahr 2009 lediglich 1,5 Prozent betrug, konnte die Gesundheitswirtschaft einen Anstieg der Erwerbstätigenzahl von rund 3,0 Prozent verzeichnen. Damit trug die Branche maßgeblich zur Stabilisierung des Hamburger Arbeitsmarktes bei.

3. Insbesondere der Zweite Gesundheitsmarkt in Hamburg weist zukünftige Wachstumspotentiale auf

- » In den mit dem Zweiten Gesundheitsmarkt assoziierten gesundheitsrelevanten Gütergruppen wurde im Jahr 2013 eine Bruttowertschöpfung von rund 2,0 Mrd. Euro erwirtschaftet. Damit belief sich der Anteil an der Bruttowertschöpfung der gesamten Branche auf rund 25,0 Prozent.
- » Das durchschnittliche Wachstum in diesem Bereich war mit rund 2,8 Prozent p.a. leicht niedriger als in den mit dem Ersten Markt assoziierten Gütergruppen (u.a. industrielle Gesundheitswirtschaft, ambulante und stationäre Dienstleistungen). Der Zweite Gesundheitsmarkt weist somit insbesondere hinsichtlich der Bruttowertschöpfung Wachstumspotentiale auf, die es zukünftig auszuschöpfen gilt.
- » In den mit dem Zweiten Gesundheitsmarkt assoziierten Branchensegmenten waren fast 40.000 Erwerbstätige (ET) beschäftigt. Der Anteil der Erwerbstätigen an der gesamten Gesundheitswirtschaft belief sich somit auf rund 24,5 Prozent.

- » Das durchschnittliche jährliche Wachstum der Erwerbstätigenzahlen des Zweiten Marktes wies im Betrachtungszeitraum eine hohe Dynamik auf und lag um rund 0,6 Prozentpunkte über dem ET-Wachstum des Ersten Marktes.
- » Der BWS-Anteil des Zweiten Gesundheitsmarktes in Hamburg an der Bruttowertschöpfung der gesamten Branche lag im Jahr 2013 leicht unter dem Wert der gesamtdeutschen Gesundheitswirtschaft. Dies kann als Indiz für bestehende Entwicklungspotenziale in diesem Bereich gedeutet werden.
- » Grundsätzlich deutet das im Vergleich zur gesamten Branche bzw. dem Ersten Gesundheitsmarkt geringere BWS-Wachstum auf ein vorhandenes Wachstumspotential innerhalb des Zweiten Gesundheitsmarktes hin.

4. Die industrielle Gesundheitswirtschaft liefert wichtige Exportimpulse

- » Die industrielle Gesundheitswirtschaft in Hamburg erwirtschaftete mit rund 4.900 Erwerbstätigen im Jahr 2013 eine Bruttowertschöpfung von rund 508,8 Mio. Euro. Der BWS-Anteil der Industrieunternehmen an der gesamten regionalen Gesundheitswirtschaft betrug rund 6,2 Prozent.
- » Das durchschnittliche BWS-Wachstum lag in der industriellen Gesundheitswirtschaft zwischen den Jahren 2005 und 2013 bei rund 4,0 Prozent p.a. und damit um fast einen Prozentpunkt über dem Wachstum der gesamten Gesundheitswirtschaft. Die hohen Wachstumsraten deuten auf eine hohe wirtschaftliche Dynamik und somit zukünftige Potentiale innerhalb des Industriesektors der Branche hin.
- » Mit über 104.000 Euro je ET lag die Arbeitsproduktivität in der industriellen Gesundheitswirtschaft im Jahr 2013 deutlich über dem Wert der gesamten Branche (rund 68.000 Euro je Erwerbstätigen). Die weit überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität in der industriellen Gesundheitswirtschaft deutet die Leistungsfähigkeit bzw. hohe Produktivität innerhalb dieses Teilbereiches an.
- » Mit einem Exportvolumen von insgesamt rund 2,7 Mrd. Euro und einem Anteil von rund 5,5 Prozent an den regionalen Gesamtexporten lieferte die industrielle Gesundheitswirtschaft im Jahr 2013 wichtige Exportimpulse für den Außenhandel.
- » Insbesondere vor dem Hintergrund des Außenhandelsdefizits der Hamburger Gesamtwirtschaft kommt dem erwirtschafteten Außenhandelsüberschuss der industriellen Gesundheitswirtschaft von rund 1,1 Mrd. Euro im Jahr 2013 eine besondere Bedeutung zu.
- » Die wichtigsten Abnehmerländer der industriellen Gesundheitswirtschaft waren in diesem Zeitraum Großbritannien und Nordirland (pharmazeutische Erzeugnisse), die Vereinigten Staaten von Amerika sowie die Niederlande (Medizintechnik).

5. Die Hamburger Gesundheitswirtschaft sendet Wachstums- und Beschäftigungsimpulse an die regionale Wirtschaft

- » Die Gesundheitswirtschaft bezog im Jahr 2013 Vorleistungen im Gesamtwert von fast 3,3 Mrd. Euro. Aus der regionalen Gesamtwirtschaft flossen dabei Vorleistungen im Wert von rund 1,8 Mrd. Euro ein, was einem Anteil an den gesamten Vorleistungen von rund 54,1 Prozent entspricht. Die Gesundheitswirtschaft ist somit stark mit der Hamburger Gesamtwirtschaft verflochten.
- » Lediglich 13,5 Prozent der aus Hamburg bezogenen Vorleistungen stammten dabei aus der eigenen Branche und somit über 85 Prozent aus anderen Branchen in Hamburg. Die Gesundheitswirtschaft sendet somit in hohem Maße wirtschaftliche Impulse an die regionale Gesamtwirtschaft aus.
- » Das größte Vorleistungsvolumen aus der Hamburger Gesamtwirtschaft bezog die Gesundheitswirtschaft in Form von Unternehmensdienstleistungen (23,1 Prozent, 415,3 Mio. Euro), von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (13,8 Prozent, 248,1 Mio. Euro) sowie aus dem Handel (13,5 Prozent, 242,5 Mio. Euro).
- » Darüber hinaus liefert die Gesundheitswirtschaft der Hansestadt umfangreiche Vorleistungen für die angrenzenden Bundesländer. Die Branche sendet somit zusätzliche wirtschaftliche Impulse an das Umland aus. Über 50 Prozent der Vorleistungen wurden dabei von der dienstleistungsorientierten Gesundheitswirtschaft in Hamburg erbracht.

6. Das Wachstum der letzten Jahre wird aufgrund des demographischen Wandels und der technologischen Entwicklung anhalten

- » Trotz einer gewissen – positiv zu bewertenden – Demografiefestigkeit Hamburgs wird insbesondere die Alterung der Hamburger Bevölkerung zukünftig Einfluss auf die Prosperität der Gesundheitswirtschaft nehmen.
- » Die demographische Entwicklung in Kombination mit einem steigenden Gesundheitsbewusstsein lässt innerhalb aller Bevölkerungsschichten neue Absatzmärkte für Gesundheitsgüter entstehen.
- » Durch die hohe Kaufkraft älterer Generationen wird die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen, die dem Erhalt und der Wiederherstellung der Gesundheit dienen, in den kommenden Jahren weiter steigen.
- » Jüngere Menschen messen dem langfristigen Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit eine zunehmende Bedeutung bei und fragen in wachsendem Maße Gesundheitsgüter mit präventivem und gesundheitsförderndem Charakter nach. Insbesondere den Gesundheitsdienstleistungen kann dabei ein hohes zukünftiges Potential bescheinigt werden.
- » Die steigende Nachfrage nach Gesundheitsleistungen erfordert die Stärkung der Fachkräftebasis in den verschiedenen Teilbereichen der Gesundheitswirtschaft.
- » Die Grundlage für zukünftiges Wachstum bildet die Entwicklung innovativer Gesundheitsprodukte und -dienstleistungen. Die Innovationskraft wird durch die umfassende Forschungslandschaft sowie die zahlreichen Unternehmen der industriellen Gesundheitswirtschaft in Hamburg begünstigt.
- » Die starke Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft wird den Technologietransfer von der Forschung in die Industrie innerhalb der Gesundheitsmetropole Hamburg auch zukünftig zum Wohle des Patienten positiv beeinflussen.

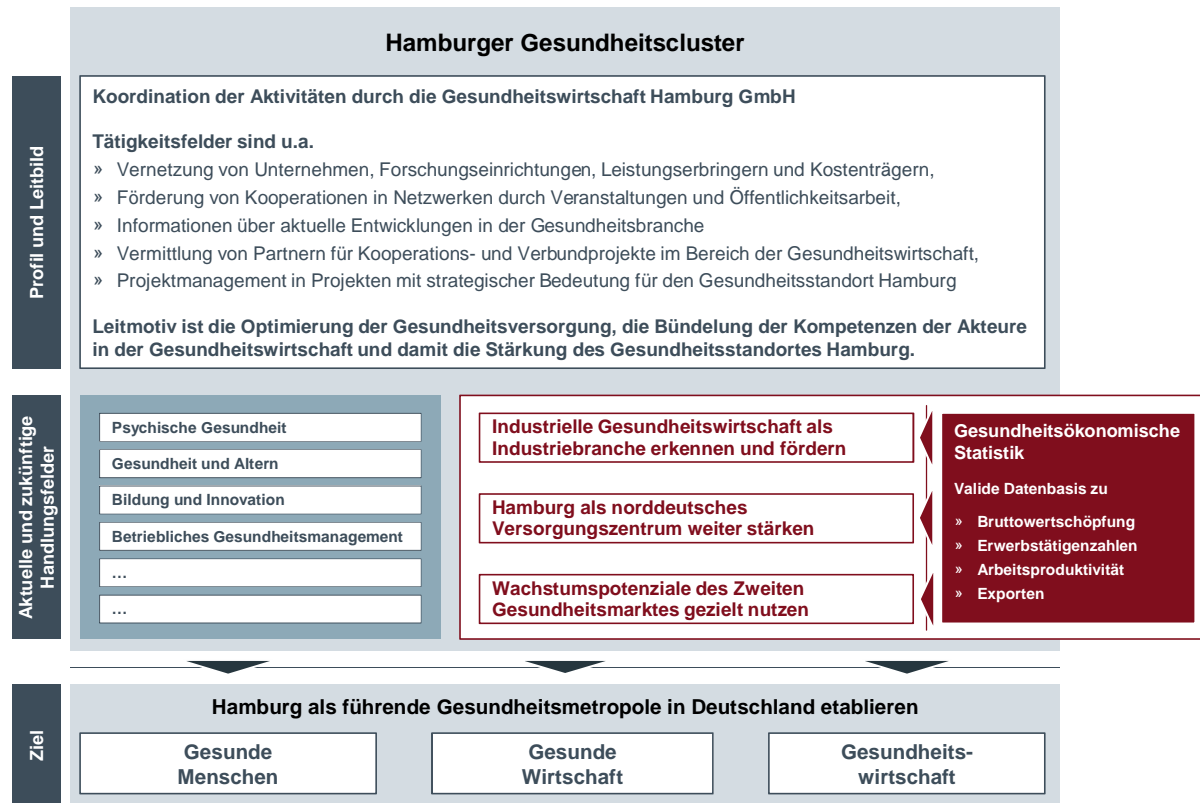
7. Die Sonderrolle von Hamburg als Stadtstaat hat Auswirkungen auf die Gesundheitswirtschaft⁴

- » Beim deutschlandweiten Vergleich des Bruttowertschöpfungsanteils der Gesundheitswirtschaft an der gesamten regionalen Bruttowertschöpfung (BWS) wies Hamburg im Jahr 2008 mit 8,5 Prozent den niedrigsten Anteil aller Bundesländer auf.
- » Der Erwerbstätigenanteil der Gesundheitswirtschaft am gesamten regionalen Arbeitsmarkt lag im Jahr 2008 ebenfalls unterhalb des deutschlandweiten Durchschnitts.
- » Als Begründung kann angeführt werden, dass die regionale Gesundheitsbranche in ein wirtschaftlich starkes und vor allem diversifiziertes Umfeld eingebettet ist.
- » Die im Bundesländervergleich höchste Bruttowertschöpfung je Einwohner deutet auf das wirtschaftliche Potenzial der regionalen Gesundheitswirtschaft hin, zukünftig einen herausragenden Wachstumstreiber für die wirtschaftlich starke Gesamtwirtschaft in Hamburg zu bilden.
- » Insbesondere das Gesundheits- und Sozialwesen übernimmt Versorgungsaufgaben für die gesamte Metropolregion und darüber hinaus. Die hohe Dichte an Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten sowie die hohe Bettendichte und -auslastung verdeutlichen die besondere Rolle Hamburgs als Versorgungsstandort.
- » Neben der Hamburger Bevölkerung versorgen der ambulante und stationäre Sektor in der Hansestadt eine zunehmende Zahl an Patienten aus den umliegenden Bundesländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein.
- » Zukünftiges wirtschaftliches Potential bietet die steigende Zahl an finanzkräftigen ausländischen Gesundheitstouristen. Sowohl die stationären als auch die ambulanten Einrichtungen in der Gesundheitswirtschaft profitieren von der zunehmenden Bedeutung des Medizintourismus.

⁴ Der hier vorgestellte erstmalige Vergleich der Gesundheitswirtschaft basiert methodisch auf dem im Jahr 2010 vorgestellten Gesundheitssatellitenkonto (GSK) und damit auch der alten Wirtschaftszweigklassifikation WZ 2003. Der Bundesländervergleich dient daher lediglich einer ersten Einordnung der Branche auf regionaler Ebene.

Mittels der thesegeleiteten Untersuchung sowie der güterspezifischen Potenzialanalyse konnten im Rahmen dieses Projekts zukünftige Handlungsfelder für die Gesundheitswirtschaft und damit auch den Gesundheitsstandort Hamburg abgeleitet werden. Die nachfolgende Abbildung stellt die Einbindung der identifizierten Handlungsfelder innerhalb der Aktivitäten des Hamburger Gesundheitsclusters und parallel zu bereits existierenden Themenfeldern dar.

Abb. 1: Die Gesundheitswirtschaft in Hamburg - Potenziale und Handlungsfelder



Quelle: Eigene Darstellung.

Industrielle Gesundheitswirtschaft als Industriebranche erkennen und fördern

- » Forschungs- und Industriestandort Hamburg für die Gesundheitswirtschaft synergetisch nutzen
- » Sektorenübergreifende Kooperationen im Bereich der Forschung und Entwicklung (Wissenschaft und Praxis) vorantreiben
- » Exportinitiative gründen

Hamburg als norddeutsches Versorgungszentrum weiter stärken

- » Hamburg als Pilotregion für integrierte Versorgungskonzepte etablieren
- » Investitionen im stationären Sektor hochhalten, um Investitionsstau vorzubeugen
- » Konsequente „Ambulantisierung“ als Chance erkennen und fördern (Fachkräftebasis in der Gesundheitsversorgung sicherstellen)

Wachstumspotenziale des Zweiten Gesundheitsmarktes gezielt nutzen

- » Prävention als treibendes Element des Zweiten Gesundheitsmarktes erkennen
- » Schnittmengen zwischen Erstem und Zweitem Markt zielgerichtet nutzen
- » Hamburg als führendes Reiseziel des Gesundheits- und Medizintourismus etablieren

Die vorliegende Studie zur ökonomischen Bedeutung der Hamburger Gesundheitswirtschaft stellt einen weiteren Schritt⁵ in Richtung einer objektiven Leistungsermittlung und -beurteilung von Wirtschaftsbranchen auf regionaler Ebene dar. Die methodische Orientierung am deutschen Gesundheitssatellitenkonto (GSK) und der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung (GGR) ermöglichen einen Vergleich der ermittelten Kennzahlen für Hamburg mit den Werten auf nationaler Ebene.

Die entstandene gesundheitsökonomische Statistik liefert eine umfassende Datenbasis für den Gesundheitsstandort Hamburg, sodass die regionale Entwicklung der Gesundheitswirtschaft auch zukünftig überprüft werden kann. Darüber hinaus konnten anhand der ermittelten Kennzahlen regionalspezifische Potenziale identifiziert sowie Handlungsfelder und -empfehlungen für einzelne Akteure der Branche aufgezeigt werden.

⁵ Vgl. Ostwald, Henke, Hesse (2013); Henke, Ostwald (2012).